

Konzeption



für die Kath. Kirchenstiftung St. Benedikt
Kath. Kindergarten Don Bosco
Benediktbeuern

Einrichtung



Kindertagesstätte Don Bosco

Bahnhofstraße 58

83671 Benediktbeuern

Telefon: 08857/9459

E-Mail: kita.donbosco.benediktbeuern@bistum-augsburg.de
www.kita-don-bosco-benediktbeuern.de

Träger



Pfarrkirchenstiftung St. Benedikt

Dorfplatz 4

83671 Benediktbeuern

Telefon: 08857/69289-0

E-Mail: pg.benediktbeuern@bistum-augsburg.de
www.pfarrei-benediktbeuern.de

Kita-Stiftung St. Simpert

Fronhof 4

86152 Augsburg

Telefon: 0821/3166-9010

E-Mail: kita-zentrum@bistum-augsburg.de

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Stiftung Kita-Zentrum	5
1. Gesetzliche Grundlage.....	6
2. Vorstellung der Einrichtung.....	7
2.1 Kurze Geschichte und Entwicklung.....	7
2.2 Unsere Einrichtung	7
2.3 Einzugsgebiet.....	7
2.4 Bauliche Beschreibungen.....	8
3. Organisationsformen und Gruppenstruktur	9
3.1 Anmeldung	9
3.2 Öffnungszeiten	9
3.3 Bring- und Abholzeiten	9
3.4 Gruppenstruktur	10
3.5 Beiträge für Kindergarten und Krippe	10
3.6 Personelle Besetzungen.....	10
3.7 Brotzeit.....	10
3.8 Mittagessen	11
4. Grundlagen unserer Pädagogische Arbeitsweise	11
4.1 Unser Bild vom Kind	11
4.2 Rechte der Kinder und Partizipation	11
4.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte.....	11
4.4 Unser pädagogischer Ansatz	12
4.5 Beobachtungen.....	12
4.6 Gestaltung der Eingewöhnungsphase in der Krippe	13
4.7 Gestaltung der Eingewöhnungsphase im Kindergarten	16
4.8 Tagesablauf	16
5 Unser katholisches Profil	18
6. Pädagogische Leitziele	20
6.1 Basiskompetenz.....	20
6.2 Inklusion	21
6.3 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung.....	21
6.4 Emotionale und soziale Beziehung	22
6.5 Sprachliche Bildung und Förderung.....	22
6.6 Informations- und Kommunikationstechnik - Medien	23
6.7 Mathematische Bildung	23
6.8 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	24

6.9 Umweltbildung	25
6.10 Ästhetik, Kunst und Kultur	25
6.11 Musikalische Bildung und Erziehung	26
6.12 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	27
6.13 Gesundheitserziehung.....	27
6.14 Schulvorbereitende Förderung	28
6.15 Kooperation mit der Grundschule.....	28
6.16 Vorkurs Deutsch	29
7 Schutzkonzept	31
8 Elternpartnerschaft - Kooperation mit den Eltern	31
9 Teamarbeit	32
10 Kooperation und Vernetzung	33
11 Weiterentwicklung und Konzeption des Qualitätsmanagement	35

Grußwort der Stiftung Kita-Zentrum



Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

der französische Dichter Francois Rabelais sagte einst: „Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“ Die Zeit in einer Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Lebensabschnitt in der Entwicklung eines Kindes und gehört mit zu den bedeutendsten Kindheitserinnerungen. Zum ersten Mal verlassen die Kinder ihr Elternhaus, um eigene Erfahrungen zu sammeln- sie werden selbständiger. Die Kindertageseinrichtung ist nicht nur ein Ort, der den Kindern Geborgenheit und Wertschätzung gibt, sondern vor allem auch eine Zeit voller neuer Erlebnisse, Möglichkeiten und Erfahrungen. Die Kinder erleben Gemeinschaft, knüpfen Freundschaften und entwickeln dabei ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken. Dieser Entwicklungsprozess wird unterstützt durch gelebte christliche Werte, die ein Qualitätsmerkmal kirchlicher Kindertageseinrichtungen sind und an denen sich das Miteinander aller maßgeblich orientiert.

Als katholische Einrichtung sieht sich die Kindertageseinrichtung Don Bosco als liebevolle und sichere Brücke zwischen der Familie und der Pfarrei. Das Rahmenkonzept zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft im Bistum Augsburg „Wachsen auf gutem Grund“ gibt unter anderem die Schwerpunkte wieder. Dieses Rahmenkonzept können sie in der Einrichtung einsehen. Ihr Kind steht bei uns im Mittelpunkt. Um die Kindertageseinrichtung Don Bosco optimal zu unterstützen, übernimmt das KiTA-Zentrum St. Simpert administrative Aufgaben und begleitet in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband und Kitapastoral die Einrichtung in pädagogischen und pastoralen Belangen.

Es freut uns sehr, dass Sie Interesse am Konzept der Kindertageseinrichtung Don Bosco zeigen. Es gibt Ihnen Einblick in die wertvolle pädagogische Arbeit der Erziehenden und zeigt ein umfassendes Bild des Angebotes. Ein besonderer Dank gilt dem pädagogischen Personal, welches engagiert mit seinem Fachwissen, seiner Kompetenz und seinen Erfahrungen das Konzept entwickelt hat. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie viel Freude beim Lesen und bedanken uns für das Vertrauen.

1. Gesetzliche Grundlage

Das bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (BayKiBiG) und die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung - AVBayKiBiG), bilden die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit. Ergänzt werden diese durch die einschlägigen Bestimmungen der Sozialgesetzbücher VIII, (Kinder- und Jugendhilfe), IX (Eingliederungshilfe), XII (Sozialhilfe), sowie die UN-Behindertenrechtskonvention.

Darüber hinaus sind wir verpflichtet zur Einhaltung des Infektionsschutzgesetzes sowie der Bestimmungen des kirchlichen Datenschutzes (KDO).

Inhaltlich orientieren wir unsere pädagogische Arbeit am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten sowie den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

2. Vorstellung der Einrichtung

2.1 Kurze Geschichte und Entwicklung

Am 06.01.1946 übernahmen die Don Bosco Schwestern den Kindergarten von der Gemeinde. Er war in einer Holzbaracke untergebracht und bot Platz für 60 Kinder.

Im Februar 1947 gab es einen Zimmerbrand. Daraufhin erfolgte der Umzug des Kindergartens ins Erdgeschoss des Zahner-Hauses an der Prälatenstraße, wo die Einrichtung bis zum 31. Dezember 1952 untergebracht war.

Erst 1953 zog der Kindergarten in das „neue Benefiziatenhaus“ (jetzige Jugendherberge Miriam) in der Bahnhofstraße. Von 1963 - 1965 fanden die Ausweitung und der Neubau für zwei Kindergartengruppen statt.

Von 1978 bis 1979 wurde der Anbau der Eingangshalle, des Turnraums und einer dritten Gruppe in der ersten Etage vorgenommen.

Das Einzugsgebiet für unsere Einrichtung erstreckte sich auf die Kinder der gesamten Gemeinde Benediktbeuern, Bichl sowie die Kinder aus der Ortschaft Ried.

1993 baute die Gemeinde Bichl und 1997 die Gemeinde Benediktbeuern jeweils einen eigenen Kindergarten, um alle Kinder aus der Umgebung unterbringen zu können.

Ab September 2009 gab es in unserer Kindertagesstätte eine Krippengruppe und zwei Kindergartengruppen. Im Frühjahr 2022 wurde eine zusätzliche zweite Krippengruppe eingerichtet, im Dezember desselben Jahres dann bereits eine dritte. Seit August 2023 befinden sich alle Krippengruppen in den Räumlichkeiten des Containers, gegenüber vom Kindergarten.

Im Januar 2025 übergaben die Schwestern Don Boscós die Einrichtung an die Pfarrkirchenstiftung St. Benedikt. In Amtshilfe wird die KiTa von der KiTa-Stiftung St. Simpert verwaltet.

2.2 Unsere Einrichtung

Die Kindertagesstätte Don Bosco ist eine katholische Einrichtung unter der Trägerschaft der Kirchenstiftung St. Benedikt in Benediktbeuern. Sie bietet Platz für 50 Kinder im Kindergarten- und 36 Plätze für Kinder im Krippenalter. Kinder mit und ohne Behinderung werden in unserer Einrichtung gemeinsam betreut.

2.3 Einzugsgebiet

Wir betreuen Kinder aus der Gemeinde Benediktbeuern, aus Bichl, aus dem Nachbarort Ried und der Gemeinde Kochel sowie anderen Gemeinden.

2.4 Bauliche Beschreibungen

Gebäude

Das L-förmige Gebäude ist ein Anbau an die ehemalige Jugendherberge „Miriam“.

Im Eingangsbereich befindet sich unsere große helle Multifunktionshalle, die wir zu verschiedenen Gelegenheiten nutzen. Hier finden sich auch große Informationstafeln zu kindergartenrelevanten Themen.

Das Erdgeschoss bietet Platz für zwei Gruppenräume mit dem jeweiligen Nebenraum sowie für Garderobe, Wickelraum, sanitäre Anlagen für Kinder und Erwachsene, Abstellräume, einen Besprechungsraum und das Büro.

Der Flur kann als offener Spielbereich von allen Gruppen genutzt werden.

Im Obergeschoss befinden sich ein weiterer Gruppenraum mit Nebenraum, Küche, und Garderobe sowie sanitäre Anlagen für Kinder und Erwachsene sowie zwei Abstellräume.

Im Untergeschoss liegt unser Turnraum (Mehrzweckraum), der mit vielerlei Turngeräten ausgestattet ist. Sanitäre Anlagen mit einer Wickelmöglichkeit und einem kleinen Abstellraum sind hier ebenfalls zu finden.

Gruppenräume

Das Raumkonzept steht in direktem Zusammenhang mit unserer pädagogischen Arbeit. Bei der Raumaufteilung berücksichtigen wir das Spielbedürfnis, die Gestaltungsfreude sowie die Kontakt- und Kommunikationsbereitschaft der Kinder.

Die Gruppenräume sind in mehrere Aktionsbereiche unterteilt. Im Raum befinden sich zwei Bauecken, eine Puppenecke, die auch als Kuschelecke dienen kann und der Brotzeitisch (wird in der Krippe auch zum Malen und Basteln genutzt). Eine Kinderküchenzeile mit Spüle steht ebenfalls zur Verfügung.

Der Nebenraum wird genutzt als Mal- und Bastelzimmer sowie als Intensivraum. Zugleich befindet sich im 1. Stock eine Küche, die zum Kochen und Backen von allen Gruppen genutzt werden kann.

Räume der drei Gruppen im Container für die Kinderkrippe

Das Raumkonzept für die pädagogische Arbeit in der Krippe unterscheidet sich von den Bedürfnissen der Kinder im Kindergarten. Hier wird versucht, den Kindern bis zum Um- oder Neubau des Hauses eine bestmögliche Bildung und Betreuung zu bieten. Der Container besteht aus drei Gruppenräumen gleicher Größe sowie einem Wickelraum, einem Allzweckraum und zwei Schlafräumen. Im Wickelraum wurde durch Raumteiler für jede Gruppe ein eigener Wickelbereich abgegrenzt. Der Allzweckraum bietet Bastelmöglichkeiten und auch eine Bauecke. Hier werden zudem die Indoor-Fahrzeuge geparkt. Die Gruppenräume sind unterschiedlich ausgestattet, um den Kindern etwas Abwechslung anbieten zu können. So hat ein Raum eine Kletterburg mit Rutsche, ein Raum eine besonders

große Kuschecke und ein Raum viel Platz für Bewegung und die gruppenübergreifenden Sing- und Tanzangebote.

Außengelände im Krippenbereich

Im Außenbereich der Container steht ein großer Sandkasten mit Sonnenschutz. Des Weiteren gibt es ein Gartenhäuschen und eine Bauchschaukel für die Krippenkinder. Die große Wiese bietet viel Bewegungsmöglichkeit. Ein großes Sortiment an Fahrzeugen steht den Kindern zum Spielen zur Verfügung.

Außengelände

Der Garten, der sich fast um das ganze Gebäude erstreckt, ist ausgestattet mit einer Wippe, einem Schiff sowie einem Spielgerät mit Rutschbahn, einer Brücke und diversen Spiel- und Klettermöglichkeiten. Daneben stehen ein Spielhaus mit Kindermöbeln und eine Vogelnestschaukel zur Verfügung. Es gibt auch einen großzügig angelegten Sandkasten mit Sonnenschutz. Ein angrenzender Hügel bietet im Winter gute Möglichkeiten zum Rutschen. Auf den gepflasterten Flächen und Wegen können die Kinder mit Fahrzeugen jeglicher Art fahren. Es besteht auch die Möglichkeit, die gegenüberliegende große Wiese der ehemaligen Jugendherberge zu nutzen, die ebenfalls mit diversen Spielgeräten ausgestattet ist.

3. Organisationsformen und Gruppenstruktur

3.1 Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt in der Regel im Februar/März. Voraus geht ein Tag der offenen Tür, an dem sich interessierte Eltern die Einrichtung ansehen und sich über die pädagogische Arbeit informieren können. Die Anmeldung für einen Kita-Platz erfolgt online über die Kita-Pilot Plattform.

3.2 Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist Montag bis Donnerstag von 7:15 Uhr bis 15:30 Uhr und am Freitag von 07:15 Uhr bis 14:30 Uhr geöffnet.

30 Schließtage werden im Jahr nicht überschritten und erfolgen in Absprache mit dem Elternbeirat.

3.3 Bring- und Abholzeiten

Um den Kindern ausreichend Zeit zum Spielen und Lernen geben zu können, legen wir großen Wert auf Pünktlichkeit bei den Bring- und Abholzeiten.

Die Bringzeit ist von: 07:15 - 08.30 Uhr.

Die Abholzeit ist ab 11:30 Uhr bis Ende der jeweiligen Buchungszeit, spätestens 15:30 Uhr.

3.4 Gruppenstruktur

Die Krippe besteht aus drei Gruppen: Bambigruppe, Spatzennest, Marienkäfergruppe

Der Kindergarten besteht aus zwei Gruppen: Pinguin- und Bärengruppe.

Alle Gruppen arbeiten eng zusammen, es finden gemeinsame Aktionen und Angebote im Alltag statt. Spät- und Frühdienst sowie Vertretungen im Haus werden gruppenübergreifend angeboten.

3.5 Beiträge für Kindergarten und Krippe

Der Kindergarten- und Krippenbeitrag wird monatlich im Lastschriftverfahren erhoben. Die aktuellen Kosten werden den Eltern bei der Anmeldung mitgeteilt, Erhöhungen der Gebühren sind im Laufe der Zeit möglich und werden schriftlich im Vorfeld mitgeteilt. Die aktuelle Gebührenliste befindet sich auf unserer Stay-Informed Plattform sowie auf den Informationstafeln in den Eingangsbereichen beider Einrichtungen.

3.6 Personelle Besetzungen

Alle fünf Gruppen sind mit pädagogischem Fachpersonal besetzt. In jeder Gruppe sind eine staatlich anerkannte Erzieherin und eine staatlich geprüfte Kinderpflegerin oder Kinderpflegehelferinnen beschäftigt.

Zusätzlich arbeitet in der Einrichtung eine Mitarbeiterin, die mit den Mittelkindern (4 bis 6 Jahre) Sprachangebote durchführt und als Springerin eingesetzt wird. Für die Mittags- und Nachmittagsbetreuung sowie für Projekte ist gruppenübergreifend eine Erzieherin in unserer Einrichtung.

Um immer auf dem neuesten Stand zu sein, sind regelmäßige Fortbildungen für uns selbstverständlich.

Praktikanten/innen von verschiedenen Schulen sind uns stets herzlich willkommen.

3.7 Brotzeit

Die Brotzeit am Vormittag wird in der Gruppe gemeinsam oder gleitend eingenommen, d.h. die Kinder bestimmen selbst, wann, wie lange und mit wem sie essen möchten. Wir achten auf eine gesunde Brotzeit und bitten daher, keine Süßigkeiten mitzugeben!

Zur Vermeidung von Müll bringen die Kinder ihre Brotzeit in einer Brotzeitdose mit. Getränke sollen in einer bruchsicheren, dichten Flasche mitgegeben werden. Leere Flaschen werden mit Wasser nachgefüllt.

3.8 Mittagessen

Wir bieten den Kindern ein warmes Mittagessen. Jeweils bis Freitag der Vorwoche kann das Essen für die nächste Woche über die App von kitafino bestellt werden. Zudem kann der Speiseplan von den Eltern über diese App eingesehen werden. Das Essen ist sehr abwechslungsreich, im Geschmack auf die Kinder abgestimmt und wird von der Klosterküche Benediktbeuern frisch geliefert. Die Eltern bestellen und bezahlen über kitafino 3,90 € pro Mahlzeit. Das Essen kann am selben Tag bis 08.00 Uhr über die App abbestellt werden. Während der Schulferien gibt es kein warmes Essen.

Die Kinder, für die kein Mittagessen gebucht ist, können in der Zeit eine zweite Brotzeit machen.

4. Grundlagen unserer Pädagogische Arbeitsweise

4.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Anlagen und eigener Entscheidungsfähigkeit. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo, das von seinen individuellen Anlagen und von seinem sozialen Umfeld beeinflusst wird.

Die Kinder brauchen begründete Grenzen und Regeln, die ihnen Sicherheit und Schutz in ihrem Leben geben.

Sie übernehmen ihrer Entwicklung angemessene Verantwortung für ihr Tun. Sie zeigen ihre Bedürfnisse und achten Gefühle spontan, originell, direkt, ehrlich und intuitiv. Kinder brauchen Motivation und Anforderungen, damit sie ihre Neugier und ihre Interessen altersgemäß weiterentwickeln können.

4.2 Rechte der Kinder und Partizipation

- Kinder haben ein Recht auf Achtung und Individualität, so zu sein, wie sie sind
- Kinder haben ein Recht durch bestmögliche Bildung ihre Persönlichkeit zu entfalten
- Kinder haben ein Recht, dass ihre Persönlichkeit geschützt wird (siehe Schutzkonzept)
- Kinder haben ein Recht, ihre Begabungen und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zu entwickeln.

Die Kinder werden in alle sie betreffenden Entscheidungen und Lebensbereiche alters- und entwicklungsangemessen mit einbezogen.

4.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Eine langjährige Ausbildung, die Teilnahme an Fortbildungen und erworbene

Weiterbildungsmaßnahmen sowie mit Berufserfahrung fundierte Fachkenntnisse kennzeichnen die berufliche Qualifikation unseres pädagogischen Personals. Wir sind Ansprechpartner und Begleiter für die Kinder, haben Zeit, um sie wahrzunehmen, ihnen zuzuhören und Gespräche zu führen. Sie sollen spüren, dass sie als eigenständige Menschen gesehen und angenommen werden.

Wir sehen uns als vertrauensvolle Begleiterinnen des Kindes und seiner Familie.

Unsere Rolle ist es:

- an den Fähigkeiten, Stärken und Interessen des Kindes anzusetzen, um seinen Entwicklungsverlauf zu fördern
- Kinder als Persönlichkeit anzunehmen
- dem Kind vorurteilsfrei zu begegnen und ihm Wertschätzung entgegenzubringen
- Zeit für das Kind zu haben und zuzuhören
- Empathie (Einfühlungsvermögen) zu zeigen
- Kindern ein Vorbild zu sein
- Kinder zu ermutigen und Hilfestellungen anzubieten
- zur Reflexion des eigenen Handelns bereit zu sein und Kritik anzunehmen

4.4 Unser pädagogischer Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Wesen des Kindes und an seinen realen Lebensverhältnissen. Pädagogik befindet sich stets im Prozess.

In unserer täglichen Arbeit sind wir den Kindern Vorbild und Leitbild:

- Wir helfen bei der altersgemäßen Lösung vom Elternhaus,
- nehmen sie so an, wie sie sind,
- vermitteln ihnen Geborgenheit und Anerkennung,
- stärken ihr Selbstwertgefühl

Wir verwirklichen dies durch Angebote und Projekte:

- in Kleingruppen
- mit der ganzen Gruppe
- gruppenübergreifend und regelmäßig auch mit allen Kindern der Einrichtung

4.5 Beobachtungen

Ein weiterer wesentlicher Faktor unserer pädagogischen Arbeit ist die gezielte Beobachtung. Wir beobachten die Lern- und Entwicklungsprozesse aller Kinder in unserer Einrichtung in regelmäßigen Abständen. Dazu verwenden wir Beobachtungsbögen, die die Lern- und Entwicklungsprozesse der jeweiligen Altersgruppe berücksichtigen.

Mit Hilfe der Beobachtungsbögen Seldak; Perik und Sismik (für Kinder mit Migrationshintergrund) werden zweimal jährlich die Beobachtungen im Kindergarten durchgeführt. Bei den Krippenkindern wird der Beller Beobachtungsbogen verwendet. Dies ermöglicht uns, Stärken zu erkennen und Hilfestellung zu geben.

Beobachtungen

- erleichtern, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen
- geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes, informieren über den Verlauf und das Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- unterstützen eine auf das Kind bezogene Planung künftiger Angebote
- sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- sind eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schule.

Beispiele

- gezielte Beobachtung eines Kindes bei Angeboten in der Kleingruppe und in der Vorschularbeit
- gezielte Beobachtung eines Kindes in der Großgruppe
- Beobachtungen im Freispiel, im Garten sowie in verschiedenen alltäglichen Situationen

4.6 Gestaltung der Eingewöhnungsphase in der Krippe

Die Eingewöhnungsphase ist für alle Beteiligten, aber insbesondere für das Kind von großer Bedeutung.

Unter Eingewöhnungsphase verstehen wir die ersten Wochen, die ein Kind, zuerst in Begleitung seiner Mutter oder seines Vaters und dann alleine, in unserer Krippengruppe verbringt. In dieser Zeit wird das Kind viele Veränderungen in seinem Leben spüren, viele neue Eindrücke sammeln und vielleicht zum ersten Mal mit Erlebnissen von Trennung und Abschied konfrontiert werden. Dadurch entstehen eventuell Gefühle wie Wut und Trauer, die aber wichtiger Bestandteil für die Bewältigung dieser Situation sind.

Deshalb ist uns sehr wichtig, dem Kind und allen Beteiligten die Möglichkeit zu geben, sich aktiv mit der neuen Situation auseinanderzusetzen und sich kennenzulernen.

Wichtig ist es, den Übergang für alle Kinder behutsam zu gestalten. Denn auch für die bereits eingewöhnten Kinder verändert sich der Alltag in der Gruppe.

In den ersten Tagen nimmt das neue Kind mit der Bezugsperson am Tagesablauf teil, erst beobachtend, dann immer selbständiger werdend. Das Kind selbst entscheidet über Nähe und Distanz zwischen uns, den anderen Kindern und sich selbst. Auch die Möglichkeit sich den „Lebensraum Kindertagesstätte“ zu erschließen, ergreift es selbständig.

Das Kind ist mit der neuen Situation weitgehend vertraut, wenn es von sich aus Kontakt zu uns oder den anderen Kindern sucht und Spielangebote wahrnimmt. Es sucht auch nicht mehr ständig Blickkontakt zur Mutter oder zum Vater.

Nun wird der Zeitpunkt für eine erste Trennung festgelegt. Ein wichtiges Kriterium ist aber

auch, dass Mutter und Vater zu diesem Schritt bereit sind. So können sie ihrem Kind gegenüber Sicherheit ausstrahlen.

In der Trennungssituation verabschieden sich Mutter oder Vater deutlich und bewusst vom Kind. Dieser klare Abschied ist deshalb so wichtig, damit das Kind nicht in eine hilflose und undurchschaubare Situation versetzt wird. Es darf traurig sein und seinen Schmerz empfinden und wird von uns verstanden, angenommen und natürlich getröstet.

Wenn die Mutter oder der Vater wieder in die Kindertagesstätte kommen, sollte der Aufenthalt für Eltern und Kind bei uns beendet sein, da diese Abfolge auch dem zukünftigen Alltag entspricht.

Hier findet ein kleiner Austausch zwischen uns und den Eltern statt. Das Kind spürt, dass es bei uns willkommen ist.

Das Kind erlebt nun die erste Zeit in seinem Krippenalltag. An manchen Tagen wird es sehr freudig, an anderen nur ungern zu uns kommen. Auch uns Erwachsenen geht es nicht jeden Tag gleich und wir sollten diese unterschiedlichen Stimmungen auch unseren Kindern zugestehen und nicht überbewerten.

Diese Art der Gestaltung der Eingewöhnungsphase ermöglicht uns einen zeitlich sehr individuellen Rahmen. Deshalb ist auch keine allgemeingültige Angabe über die Dauer dieser Phase möglich.

Folgende Modellvorstellung legen wir unserer Arbeit mit den Krippenkindern zugrunde:

Eingewöhnungsweg nach dem Münchner Modell

➤ Kennenlernen

Anfang, erster
Kontakt
Kennenlernen

Mutter und Kind erleben den Krippenalltag
in zunehmend längeren Zeiträumen mit
unterschiedlichen Gefühlen und

Räume,
Material,
KollegInnen,
einige Kinder

Wertschätzende und
wohlwollende
Rückmeldung an die
Mutter von der/dem
ErzieherIn

Mutter und Kind gestalten mit ErzieherIn
besondere Situationen,
z.B. Wickeln, Füttern, Schlafen, Trösten,
Konflikte

➤ SICHERHEIT

Mutter aktiv – ErzieherIn orientiert sich

Kind wird selbstständig
Mutter wird sicherer und zurückhaltender
gegenüber ihrem Kind
ErzieherIn wird aktiver im Umgang mit dem
Kind
(lässt sich ansprechen, berühren, versorgen)

Gruppe wird
erlebt,
Kontakte zu
Kindern,
Spiel und
Forschen,
von ErzieherIn
angeregt und
unterstützt

Kind bleibt allein
in der Gruppe

Trennung und eindeutiger Abschied;
Zulassen von heftigen Gefühlen

➤ Abschlussgespräch mit der Mutter

➤ VERTRAUEN

c/o E. Emdt-Doll, 2006

4.7 Gestaltung der Eingewöhnungsphase im Kindergarten

Auch hier entscheidet das Kind, zu wem es in den ersten Tagen Bezug aufnimmt. Ein Elternteil kommt mit dem Kind in die Gruppe und begleitet das Kind in seiner neuen Umgebung, so kann die Eingewöhnung gut gelingen.

Der Abschied wird dem Kind mitgeteilt und zugleich der Zeitpunkt, wann die Eltern es wieder abholen. Das Kind selbst entscheidet über Nähe und Distanz zu uns und den anderen Kindern. Auch die Möglichkeit, sich den „Lebensraum Kindergarten“ zu erschließen, ergreift es selbständig.

Die Eingewöhnungszeit ist vom Kind abhängig und wird nach und nach an die Buchungszeit angepasst. Nach der Eingewöhnungsphase haben wir ab Januar jeden Freitag offene Gruppen. Die Kinder lernen ihre vertrauten Gruppen zu verlassen und neue zu entdecken.

4.8 Tagesablauf

- | | |
|--------------|---|
| ab 7:15 | Öffnung der Kita: Betreuung der Kindergartenkinder in der Pinguin-Gruppe im gruppenübergreifenden Frühdienst.
Krippenkinder werden in der Spatzengruppe betreut. |
| ab 8:00 Uhr | Die Kinder gehen mit ihren jeweiligen Erzieherinnen in ihre Gruppe. Begrüßung der ankommenden Kinder; Zeit für Einzelbeschäftigungen und Vorbereitungen für den Tag; Freispielzeit; kurze Tür- und Angelgespräche mit den Eltern. |
| ab 8:30 Uhr | Nun beginnt jede Gruppe unterschiedlich ihren gemeinsamen Tag |
| ca. 9:00 Uhr | Gemeinsamer Sing - Spiel und Tanzkreis gemäß der Jahresplanung |
| ab 9:30 Uhr | Das ist die Zeit für die Brotzeit, Arbeit in Kleingruppen, Erzählen von Geschichten, Erarbeiten von Themen zum Jahreskreis, Freispiel, Geburtstag feiern, Bewegungserziehung oder für die Erkundung unseres Umfeldes außerhalb des Kindergartens. |
| | Krippe |
| ab 11:00 | Mittagessen |
| ab 11:30 | Schlafen sowie Abholzeit für Kinder
Nach der individuellen Schlafenszeit wird der Nachmittag mit den Kindern im Freispiel und pädagogischen Angeboten gestaltet. |
| | Kindergarten |
| ab 11:30 Uhr | Mittagessen oder zweite Brotzeit und Abholzeit |
| ab 12:30 Uhr | Die Kinder haben die Möglichkeit, ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung nachzugehen, gleichzeitig sind Kinder aktiv im Garten oder im Haus. Nach Interesse der Kinder pädagogische Angebote. |

ab 14.30 Uhr werden die Kinder gemeinsam, gruppenübergreifend in ihren Bereichen (Krippe und Kindergarten) betreut.

4.9 Gemeinsame Aktivitäten

Feste und Feiern stellen im Lebensrhythmus und Jahreslauf freudige Höhepunkte für Groß und Klein dar und fördern die Gemeinschaft.

An der Vorbereitung und Entstehung eines Festes können sich alle Kinder aktiv beteiligen. Wir feiern im Kindergartenjahr z.B.

- Erntedank
- Schutzengel Andacht
- St. Martin
- Nikolaus im Wald
- Weihnachten
- Don Bosco Fest
- Fasching
- Ostern
- Sommerfest im Wechsel mit der Muttertagsfeier (alle zwei Jahre)
- Abschlussfeier mit Wortgottesdienst

Ein besonderes Erlebnis ist der Kindergeburtstag; das Kind steht an diesem Tag im Mittelpunkt und wird von der ganzen Gruppe gefeiert.

Dazu gehören unter anderem

- die Geburtstagskrone
- der Geburtstagstisch
- das Geburtstagslied
- das Geburtstagsgeschenk
- die persönliche Gratulation der „Gäste“

Das Geburtstagskind bringt etwas zum Essen (z. B. Obst) für alle Kinder mit. Jede Gruppe gestaltet diesen Tag individuell.

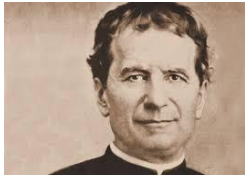
Größere Ausflüge, Projekte, aber auch Beobachtungsgänge in die nähere Umgebung sind eine Bereicherung für alle Kinder und erweitern ihre Erfahrungswelt. Einmal im Monat wird eine Aktion für die Vorschulkinder vom „Zentrum für Umwelt und Kultur“ angeboten.

Im Kindergarten findet einmal im Jahr ein gemeinsamer Ausflug statt.

Die Vorschulkinder machen einen gemeinsamen Ausflug. Jährlich wird vom Elternbeirat ein einwöchiger Skikurs organisiert.

5 Unser katholisches Profil

Merkmale unseres Erziehungsauftrags im Sinne von:



Hl. Johannes Bosco
1815 - 1888



Hl. Maria Dominica Mazzarella
1837 - 1881

Für Don Bosco und Maria Mazzarello bedeutete Erziehung, den jungen Menschen weder sich selbst in seinen Freiheiten zu überlassen noch willenslose Anpassung, vielmehr den Menschen sich entwickeln und reifen zu lassen. Folgende Merkmale sind in der Pädagogik Don Boscos für uns von besonderer Bedeutung: Vernunft - Liebenswürdigkeit – Religion.

„ICH HABE MEIN GANZES LEBEN DER JUGEND GEWIDMET, IN DER ÜBERZEUGUNG, DASS VON IHRER GESUNDEN ERZIEHUNG DAS GLÜCK DER NATION ABHÄNGT.“

Durch aktives und verständnisvolles Da-Sein begleiten wir die Kinder auf dem Weg zur Lebensbewältigung. Wir holen die Kinder da ab, wo sie stehen.

Als Erziehungsgemeinschaft lassen wir uns hinterfragen, reflektieren unser Verhalten und reifen so zu gefestigten Erzieherpersönlichkeiten.

Gläubig und lebensnah vermitteln wir den Kindern bleibende Werte, die ihr Leben positiv beeinflussen, auf die sie sich verlassen können und die ihnen Zuversicht geben.

Unsere multikulturellen Gruppen erfordern von uns Toleranz, Unterscheidungs- und Entscheidungsfähigkeit.

Die Pädagogik der Vorsorge möchte das Kind zu einsichtigem Handeln führen, d.h. es soll lernen, Konsequenzen seines Tuns zu erkennen und zu tragen. Klare, notwendige Grenzen helfen zum guten und sinnvollen Umgang mit- und untereinander.

„OHNE LIEBENSWÜRDIGKEIT IST DER DIENST EINES ERZIEHERS UNNÜTZ.“

Die Basis zu vermehrter Selbstverantwortung bietet eine geborgene familiäre Atmosphäre, die sich in Freude und Fröhlichkeit äußert und besonders durch frohe Feste und Feiern zum Ausdruck kommt.

Die Kinder sollen spüren, dass sie geliebt sind, dass Liebe nicht verdient werden muss.

In herzlicher Liebe und Geduld schenken wir ihnen Raum und Zeit für zwischenmenschliche Erfahrungen. Hier können die Kinder Freunde finden, zuverlässige vertrauensvolle Beziehungen aufbauen und gemeinsam Probleme bewältigen. Der „Spielhof“ im Sinne Don Boscos bietet deshalb genügend Lebensraum, Möglichkeiten zu kreativen, entwicklungsfördernden Spielen, zu Rückzug, Beobachtung, für Experimente und ganzheitliche Erfahrungen. Dies alles war für Don Bosco ebenso wichtig wie Küche und Kirche.

„LIEBEN HEISST: DAS GLÜCK DES ANDEREN ZU SUCHE“

In christlicher Überzeugung sehen wir es als unseren persönlichen, kirchlichen Auftrag, mit den Kindern die Liebe Gottes zu entdecken.

Die Kinder lernen die christliche Botschaft kennen und erfahren Jesus als den Guten Hirten, dem sie sich vertrauensvoll zuwenden können, der sie annimmt und heilt. Aus der Verbundenheit mit Gott können wir befreit und glaubensfroh miteinander leben.

Maria, die Mutter Gottes, ist uns Helferin und Fürsprecherin auf unserem Glaubensweg. Die Engel Gottes stehen zum Schutz zur Seite. Menschen, die wir als Heilige verehren, sind für uns Glaubenszeugen und Vorbilder.

6. Pädagogische Leitziele

6.1 Basiskompetenz

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Basiskompetenzen

Leitziele nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Lernmethodische Kompetenz **Lernen, wie man lernt**

- Neues Wissen erwerben und reflektieren
- Erworbenes Wissen anwenden und übertragen
- Eigene Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit, Resilienz

- Positive, gesunde Entwicklung
 - Beständige Kompetenz auch unter akuten Stressbedingungen
 - Positive bzw. schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen
 - Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf
- Übergang Familie – Krippe
 - Übergang Familie - Kindergarten
 - Übergang Kindergarten – Schule/ Hort

6.2 Inklusion

Um allen Kindern gerecht zu werden, bieten wir Plätze für Kinder mit und ohne Beeinträchtigung an. Wir verstehen Inklusion als einen ganzheitlichen Auftrag, der allen Kindern die Chance gibt, sich zu entwickeln, an einem Ort, der sie annimmt. Wir gehen den Weg der Inklusion gemeinsam mit den Kindern, den Eltern, dem Fachdienst und allen, die bei uns ein- und ausgehen.

Die Therapeuten sind aus den umliegenden Frühförderstellen und kommen jede Woche in die Einrichtung, um die Teilhabe der Kinder zu fördern, das Team zu unterstützen und die Eltern zu beraten.

6.3 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Unser Handeln basiert auf einer christlichen Grundhaltung und auf den Erziehungsgrundsätzen Don Boscos und Maria Mazzarellos (siehe Punkt 5).

„Kinder sind angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen.“ Zitat aus dem Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen = (BEP)

Unsere Kita ist offen für Kinder aus Familien anderer Religionen. Wir achten die religiöse Einstellung und Überzeugung, die den Kindern im Elternhaus vermittelt wird. Von den Eltern erwarten wir ebenso, dass sie unsere religiösen Angebote respektieren.

Durch eigene religiöse Erfahrungen, im Erleben von Festen und Feiern des Kirchenjahres, in Ritualen, Zeichen und Symbolen, wird den Kindern Vertrautes und Fremdes erschlossen. Diese Erlebnisse sind eingebunden im elementaren, mitmenschlichen Bereich und bilden die Grundlage für Erfahrungen und Begegnungen mit Gott.

Bildungs- und Erziehungsziele aus dem (BEP), die uns besonders wichtig sind:

- Unterschiede nicht als bedrohlich, sondern als wertvoll annehmen.
 - i. Das Leben nicht nur als Selbstverständlichkeit hinnehmen, sondern als Geschenk erleben.
 - ii. Eine Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens entwickeln und dafür
 - iii. Ausdrucksformen entdecken und suchen.
 - iv. Rituale kennenlernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen.
 - v. Die Wirkung sakraler Räume kennenlernen, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Ruhe, Konzentration vermitteln.
 - vi. Religiöse Feste erleben, Erzählungen der Bibel vertiefen, und Zusammenhänge mit dem
 - vii. eigenen Leben entdecken.
 - viii. Den Kindern die Zuversicht vermitteln, dass Gott jeden kennt und liebt.
 - ix. Fragen der Motivation, der Sinngebung und Sinnerhellung aufgreifen
 - x. Orientierungshilfen anbieten, um sich in einer komplexen, bestaunenswerten, aber auch bedrohten und bedrohlichen Welt zurechtzufinden.

6.4 Emotionale und soziale Beziehung

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren.

Das heißt:

Sich in andere einfühlen, die Bedürfnisse und Wünsche erkennen, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Mitgefühl entwickeln in der Begegnung mit anderen.

Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen. Dabei spielen die erwachsenen Bezugspersonen eine wesentliche und unverzichtbare Rolle." (BEP)

Ziele aus dem BEP:

- i. Sich der eigenen Gefühle bewusstwerden, sie akzeptieren und über sie nachdenken.
- ii. Man kann verschiedene Gefühle gleichzeitig erleben und sie können auch widersprüchlich sein (gesunder Umgang damit)
- iii. Lernen, dass andere Menschen auch eigene, innere Zustände (Gedanken, Wünsche Gefühle) haben
- iv. Eigene Bedürfnisse und Wünsche steuern und zurückstellen
- v. Grenzen und Regeln einhalten
- vi. Konflikte konstruktiv aushandeln
- vii. Kompromisse schließen, gemeinschaftsfähig sein
- viii. Tiefergehende Beziehungen und Freundschaften mit anderen Kindern eingehen
- ix. Mit Blick auf gemeinsame Ziele zusammenarbeiten, kooperativ sein
- x. Den Erwachsenen mit Achtung und Respekt begegnen

6.5 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich- kulturellen Leben." (BEP) Siehe auch 6.16.

- xi. Die Sprache ist das wichtigste Mittel des Sozialkontakts. Sprache und Denken stehen in einer engen Wechselbeziehung:
- xii. Um einen Sachverhalt zu begreifen, muss man die Wörter und Sätze, mit denen er beschrieben wird, verstehen.
- xiii. Umgekehrt kann man nur das sprachlich richtig wiedergeben, was man genau verstanden hat. Ein Kind, das sprachlich gefordert wird, kann nicht nur besser sprechen, sondern gleichzeitig auch besser denken.
- xiv. Die Kindertagesstätte hilft, die Startchancen für das Leben und die Schule zu verbessern.

Ziele:

- xv. Erlebnis der Sprache als typisch menschliches Ausdrucks- und Verständigungsmittel
- xvi. Anheben des Sprachniveaus, den Wortschatz erweitern, Begriffe vertiefen, die

- sprachliche Ausdrucksfähigkeit steigern, grammatikalisch richtig sprechen
- xvii. Förderung des Sprachverständnisses, hören und verstehen, Gehörtes wiedergeben, Ansätze zur kritischen Beurteilung sprachlicher Äußerungen
 - xviii. Kreativer Umgang mit Sprache {reimen}
 - xix. Erste Hinführung zur Literatur
 - xx. Förderung der Sprechfreudigkeit
 - xxi. Wenn nötig, Fördermaßnahmen zur Sprachentwicklung empfehlen

„DIE BESTE SPRACHFÖRDERUNG IST EINE GUTE BEZIEHUNG“

Remo Largo

6.6 Informations- und Kommunikationstechnik - Medien

In der heutigen Gesellschaft spielt die Informations- und Kommunikationstechnik eine zentrale Rolle. Die Begegnung mit Medien ist alltäglich. Ihre Nutzung kann große Chancen mit sich bringen, jedoch auch erhebliche Risiken in sich bergen. Die Benutzer der Medien müssen den kompetenten Umgang mit ihnen lernen.

Unter Medienkompetenz versteht man:

Medien kritisch, selbstbestimmt, kreativ zu nutzen, um sich zu informieren, zu bilden und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. {BEP}

Ziele:

- Die Kinder verfügen über Medien und machen ihre eigenen Erfahrungen
- Die Kinder tauschen ihre Erfahrungen mit den Medien aus (Gespräche, Bilderbücher, Sach- und Abenteuerbücher...)
- Die Kinder verarbeiten die Medienerlebnisse emotional und verbal (Rollenspiele, ...)
- Die Kinder erwerben ein Wissen über die Funktionsweisen zur selbständigen Mediennutzung (Ausprobieren, Bücher).
- Die Kinder produzieren eigenständig eigene Medien.

6.7 Mathematische Bildung

„Mathematische Vorerfahrungen bewusst zu machen und mathematische Denkweisen vorzubereiten und behutsam zu lenken, ist ein wichtiger Teil der Förderung der kognitiven Entwicklung und damit auch der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen“. (BEP)

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen und Rauminhalte vergleichen.

Pränumerischer Bereich

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
- Rhythmisches Erfassen von Mengen
- Erkennen geometrischer Formen und Objekte an ihrer äußeren Gestalt (rund, eckig, oval, Muster, Reihenfolge)
- Grundlegendes Mengenverständnis (größer/kleiner, schwerer/leichter, weniger/mehr)
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit

Numerischer Bereich

- Zahlkompetenz
- Zusammenfassen und Aufgliederung von gegenständlichen Mengen (z.B. 5 Kugeln = 2 + 3 Kugeln)

Sprachlicher Ausdruck mathematischer Inhalte

- Umgang mit Begriffen wie z.B. größer, kleiner
- Grundbegriffe geometrischer Formen kennen (z.B. Kreis, Dreieck, Rechteck, Quadrat)

Im pädagogischen Alltag wird häufig übersehen, dass vieles, was Kinder im Alltag erleben und tun, bereits mathematische Grunderfahrungen beinhaltet, wie z.B. viele Abzählverse, Finger-, Tisch-, Würfelspiele, viele rhythmische Spielangebote und Lieder.

Praktische Umsetzung geschieht spielerisch (siehe oben) und in gezielten Lernangeboten: Zahlenland, verschiedene Legematerialien.

Wichtig ist, die ursprüngliche Neugierde und Offenheit zu erhalten und das weitere Interesse daran zu fördern.

6.8 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder zeigen eine große Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik. Mit Interesse wird beobachtet, erforscht und experimentiert, wie etwas funktioniert oder warum etwas so ist. Damit die Kinder in ihrem Forscherdrang unterstützt werden, ist die Auseinandersetzung mit folgenden Bereichen wichtig:

Ziele:

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen: Dichte und Aggregatzustand (feste Körper, Flüssigkeiten, Gase)
- Auseinandersetzung mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten

- Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, beschreiben
- Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben
- Orientierung in Zeit und Raum (Kalender, Uhr, Jahreszeiten)
- Experimentieren und bauen mit verschiedenen Materialien
- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen
- Naturwissenschaftliche Vorgänge sachlich richtig benennen

6.9 Umweltbildung

Umweltbildung und Erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an. „Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu eröffnen.“ (BEP)

Zunehmend ist es von großer Bedeutung, das Bewusstsein und Interesse der Kinder an der Natur und seiner Umwelt zu wecken und zu fördern. Um den Kindern ein ökologisches Verantwortungsgefühl vermitteln zu können, ist es uns wichtig, insbesondere folgende Bereiche zu unterstützen:

- Naturbegegnung mit allen Sinnen
- Naturvorgänge bewusst beobachten
- Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennen lernen
- Pflanzenvielfalt entdecken
- Nutz- und Schutzfunktion vom Wald erkennen
- Werthaltung entwickeln
- Richtiges Verhalten in der Natur
- Natur und Umwelt schützen
- Grundverständnis gewinnen über Müllvermeidung und Mülltrennung
- Natur und Umwelt erforschen, erkunden, experimentieren

Mit den Vorschulkindern findet einmal im Monat ein Projekttag mit dem „Zentrum für Umwelt und Kultur“ statt. Die Kinder lernen den achtsamen Umgang mit Tieren und der Natur. Zugleich gibt es einmal im Jahr mit allen Kindergartenkindern ein Waldprojekt. Der Lebensraum Wald wird „erprobt“. Die Kinder erwerben ein Grundverständnis für Grenzen und Möglichkeiten des Spielens im Wald.

6.10 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Bildung ist vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Frei von Nützlichkeitsansprüchen soll das Kind seine Gefühle und Einfälle im Spiel, im Musizieren, im künstlerischen Tun, im Planen und Gestalten zum Ausdruck bringen und dabei

die Erfahrung gewinnen, dass die Verwirklichung eigener Ideen Freude macht.

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen.

„Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung, Kinder denken in Bildern und ihr Denken ist anschaulich.“ (BEP)

Ihre Spielräume sind deshalb so gestaltet, dass sie aufgefordert sind, wissbegierig Dinge zu begreifen und funktionsgemäß einzusetzen oder auch entsprechend der kindlichen Fantasie umzufunktionieren.

- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen
- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken (z.B. zeichnend, malend, sprachlich, in körperlicher Bewegung) und dabei Vielfalt und Beweglichkeit im Denken und Handeln entfalten
- Künstlerisches Gestalten und szenisches Darstellen als Gemeinschaftsprozess mit anderen erfahren, sich begeistern für die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Ideen anderer akzeptieren
- Umwelt und Kultur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Gestaltungs- und Ausdruckswege anderer entdecken und diese wertschätzen
- Sich mit historischer Kunst sowie mit Kunst aus anderen Kulturkreisen auseinandersetzen
- Lernen, dass Begriffe wie „schön“ oder „hässlich“ nur Ausdruck einer subjektiven Wahrnehmung sind

6.11 Musikalische Bildung und Erziehung

„Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umwelt zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen“. (BEP)

Musik, Klänge und Töne, Instrumente aller Art sind eine faszinierende Welt für Kinder. Der Umgang mit Musik bietet grundlegende Anregungen. Es fordert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Die Kinder sollen den Reichtum von Musik erfahren, erleben, kenne lernen und selbständig experimentieren.

- Musik als Ausdrucksform der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen erfahren
- Erfahren, dass gemeinsames Musizieren Freude vermittelt und Spaß macht
- Musik bewusst erfahren und in Bewegung umsetzen (Singspiele, Tänze, Reigen)
- durch Musik aktives Zuhören und Gedächtnis trainieren (Liedgut)
- Mit Musik Gefühlswelt und abstraktes Denken verbinden
- Sprachlich ausdrücken was erlebt, gesungen und bewegt wird
- Erfahren zeitlicher Ordnung (kurz-lang, schnell-langsam)

6.12 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit ausreichend entwickeln können.

„Die Verbesserung der motorischen Leistungen des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen“. (BEP)

Ziele:

- Erleben des eigenen Körpers, Beziehung zum eigenen Körper gewinnen, Freude an der Bewegung erleben
- Beherrschung fundamentaler Bewegungsformen: gehen, laufen, hüpfen, klettern, kriechen, hängen, werfen, fangen....
- Schulung des Gleichgewichtssinnes
- Schulung der Grob- und Feinmotorik
- Rhythmisierung der Bewegung
- Koordination der Bewegungsabläufe
- Teamgeist, Ausdauer, Kooperation (Üben von Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft)

Durch die Bewegungsräume, den Spielhof und die regelmäßigen Turn- und Rhythmikangebote bieten wir ausreichend Gelegenheit, die Bewegungsfreude der Kinder zu fördern und bestehende Bewegungsdefizite auszugleichen. Durch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ruhe und Bewegung wird eine Übersättigung des Kindes in einer bestimmten Richtung vermieden und die einseitige Beanspruchung seiner Kräfte verhindert.

6.13 Gesundheitserziehung

Die Gesundheit ist das größte Gut jedes Menschen. Von klein auf ist es wichtig für die Gesunderhaltung des Körpers Sorge zu tragen. Es gilt dem Kind Möglichkeiten aufzuzeigen, um in Selbstbestimmung und Eigenverantwortung die Gesundheit zu pflegen.

Ziele:

Bewusstsein seiner selbst

- Körpersignale wahrnehmen
- Umgang mit eigenen Gefühlen lernen
- Unterschiede zu anderen wahrnehmen und wertschätzen

Ernährung

- Essen mit allen Sinnen erleben
- Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung vermitteln
- Erfahrungen mit Zubereiten von Speisen sammeln
- Wir leiten die Kinder an, entsprechend ihrer Fähigkeiten selbständig mit Besteck zu essen.
- Grundverständnis über Produktion, Beschaffenheit, Zusammensetzung und Verarbeitung von Lebensmitteln
-

Kenntnisse von Körperpflege und Hygiene vermitteln

Während des Projekts „windelfrei“ helfen wir dem Kind, in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, tagsüber ohne Windel zu sein. Dabei darf das Kind wählen, ob es lieber auf die Toilette oder aufs Töpfchen geht. In jedem Fall gibt das Kind das Tempo vor, deshalb bedrängen wir es nicht und lassen ihm seine Zeit.

- Grundverständnis von Hygiene und Körperpflege
- Pflege des eigenen Körpers
- Richtige Zahn- und Mundpflege

Körper- und Gesundheitsbewusstsein

- Entspannungstechniken
- Ruhe und Schlaf
- Richtiger Umgang mit Stress und negativen Emotionen
- Grundverständnis über einfache körperliche Zusammenhänge erwerben
- Grundwissen über Aufbau und Funktion des Gebisses und die Bedeutung gesunder Ernährung für die Zähne

Sexualität

- Positive Geschlechtsidentität
- Natürlicher Umgang mit dem eigenen Körper
- Entwicklung persönlicher Intimsphäre, die geachtet werden muss
- Schutzkonzept ist eine Ergänzung zum Schutz des Kindes in unserer Einrichtung

6.14 Schulvorbereitende Förderung

Eines der Bildungsziele der Kindertagesstätte ist, dem Kind lernmethodische Kompetenz zu vermitteln und es zur Schulfähigkeit zu führen. Lernen, wie man lernt.

Es hängt von vielen Faktoren ab, ob ein Kind die Schule und vor allem das Leben bewältigen kann.

Das Alter des Kindes ist nur ein Kriterium von vielen. Die körperliche, soziale, kognitive und emotionale Entwicklung und Befindlichkeit des Kindes sind von Bedeutung. Ebenso kann das soziale Umfeld gravierende Einflüsse auf die Schulfähigkeit haben. Vorschulerziehung beginnt mit dem ersten Lebenstag.

- Gruppenfähigkeit (Kooperationsfähigkeit und Verantwortung)
- Selbständigkeit (Eigeninitiative und Flexibilität)
- Sprachverständnis
- Mathematisches Verständnis
- Kreativität
- Neugier und Interesse an der Schule

6.15 Kooperation mit der Grundschule

Die Zusammenarbeit zwischen unserer Kindertageseinrichtung und der zuständigen

Grundschule bildet eine wichtige Grundlage für einen gelungenen Übergang vom Kindergarten in die Schule. Ziel der Kooperation ist es, den Kindern einen positiven, sicheren und vertrauensvollen Einstieg in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen sowie Kontinuität in Bildungs- und Entwicklungsprozessen zu schaffen.

Im Rahmen der Kooperation finden regelmäßig Begegnungen zwischen den Vorschulkindern und Lehrkräften der Grundschule statt. Die Kinder erhalten hierbei die Möglichkeit, die Schule, einzelne Lehrkräfte sowie erste schulische Abläufe kennenzulernen. Dies unterstützt den Abbau von Unsicherheiten und stärkt die Vorfreude auf die Einschulung.

Zu den Kooperationsmaßnahmen gehören unter anderem:

- regelmäßige Besuche von Lehrkräften in der Kindertageseinrichtung
- gemeinsame pädagogische Gespräche zwischen Kindergarten und Grundschule
- Schulbesuche der Vorschulkinder
- Besuche von Schulklassen in der Kindertageseinrichtung
- Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder im Rahmen der gesetzlichen Datenschutzbestimmungen und mit Einwilligung der Eltern
- gemeinsame Planung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule

Die Kooperation orientiert sich an den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP), des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) sowie den aktuellen Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus und des Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP).

Der regelmäßige fachliche Austausch zwischen Schule und Kindertageseinrichtung ermöglicht eine abgestimmte Begleitung der Kinder und trägt wesentlich dazu bei, individuelle Bedürfnisse frühzeitig wahrzunehmen und angemessen zu unterstützen.

6.16 Vorkurs Deutsch

Der „Vorkurs Deutsch 240“ ist eine Maßnahme zur sprachlichen Bildung und Förderung von Kindern mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen. Ziel ist es, die sprachlichen Kompetenzen der Kinder frühzeitig zu stärken und ihnen gute Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart zu ermöglichen.

Die Durchführung des Vorkurses erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule und umfasst insgesamt 240 Stunden. Der überwiegende Teil der Förderung findet alltagsintegriert in der Kindertageseinrichtung statt; ein weiterer Anteil wird durch eine Lehrkraft der Grundschule durchgeführt. In unserer Einrichtung kommt hierfür regelmäßig eine Lehrkraft im zweiwöchigen Rhythmus in die Einrichtung.

Sprachstandserhebung

Die Grundlage für die Teilnahme am Vorkurs bildet die gesetzlich geregelte Sprachstandserhebung etwa eineinhalb Jahre vor der Einschulung.

Die Sprachentwicklung der Kinder wird in der Kindertageseinrichtung mithilfe anerkannter Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren erfasst, insbesondere durch:

- **SISMIK**

(Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund)

- **SELDAK**

(Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Ergibt sich hierbei ein zusätzlicher Sprachförderbedarf, werden die Eltern beraten und über geeignete Fördermöglichkeiten informiert.

Kinder, die keine Kindertageseinrichtung besuchen oder bei denen weiterer Klärungsbedarf besteht, nehmen zusätzlich an einem Sprachscreening an der Grundschule teil. Hierbei wird aktuell in Bayern das Verfahren **BaSiS** (Bayerisches Screening des Sprachstandes) eingesetzt.

Verpflichtende und freiwillige Teilnahme

Die Teilnahme am Vorkurs kann – abhängig vom festgestellten Sprachförderbedarf – freiwillig oder verpflichtend sein.

- Im vorletzten Kindergartenjahr erfolgt zunächst eine Empfehlung zur Teilnahme an sprachfördernden Maßnahmen.
- Wird im Rahmen der Sprachstandserhebung ein erheblicher Unterstützungsbedarf festgestellt, kann im letzten Kindergartenjahr eine verpflichtende Teilnahme am Vorkurs Deutsch sowie unter bestimmten Voraussetzungen auch eine Verpflichtung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung angeordnet werden.

Die Eltern werden hierzu umfassend informiert und in die Förderplanung einbezogen.

Umsetzung in unserer Einrichtung

Die sprachliche Förderung erfolgt alltagsintegriert und orientiert sich an den individuellen Entwicklungsständen der Kinder. Sprache wird im täglichen Miteinander, im Freispiel, in Gesprächssituationen, bei Bilderbuchbetrachtungen, Liedern, Reimen, Rollenspielen sowie in gezielten Förderangeboten aktiv unterstützt.

Der Vorkurs beginnt bereits im zweiten Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung und wird im letzten Kindergartenjahr fortgeführt. Die Förderung findet in enger Kooperation mit der Grundschule statt.

Wichtige Ziele des Vorkurses sind:

- Erweiterung des Wortschatzes
- Förderung der Grammatik und Satzbildung
- Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit
- Förderung des Sprachverständnisses
- Stärkung der phonologischen Bewusstheit als wichtige Grundlage für den Schriftspracherwerb
- Unterstützung der sozialen Integration und Teilhabe

Die sprachliche Bildung erfolgt ressourcenorientiert und wertschätzend gegenüber der Mehrsprachigkeit der Kinder. Dabei werden die familiären Sprachen und kulturellen Hintergründe als Bereicherung angesehen.

Weitere Grundlage unserer Arbeit sind die aktuellen Empfehlungen und FAQ des Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) zum reformierten Vorkurs Deutsch 240 in Bayern.

7 Schutzkonzept

Als katholische Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben wir zu gewährleisten, dass wir einen sicheren Raum bieten, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind wir als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet, einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9b Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), §8a Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)).

Die Erteilung einer Betriebserlaubnis für die Kindertageseinrichtung ist nach §45 Abs.2 Satz 4 SGB VIII verbunden mit der Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeigneten Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung, sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten.

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlage für unser institutionelles Schutzkonzept, das dieser Konzeption beiliegt.

8 Elternpartnerschaft - Kooperation mit den Eltern

Die Partnerschaft mit den Eltern hat einen hohen Stellenwert. Eltern, die uns ihr Kind anvertrauen, betrachten wir als Bildungs- und Erziehungspartner. Das Wohl des Kindes steht dabei im Mittelpunkt der gemeinsamen Verantwortung.

Ziele:

Ziel der Zusammenarbeit mit den Eltern ist es, die Erziehungs- und Bildungsabsichten aufeinander abzustimmen und zu koordinieren, um gegenläufige Erziehungsprozesse zu vermeiden. Die Eltern und das pädagogische Personal brauchen einander, um sich gegenseitig zu unterstützen, zu ergänzen und gemeinsam ihren Teil der Verantwortung für die Entwicklung des Kindes wahrzunehmen. Nur das gemeinsame Bemühen kann für das Kind eine Lern- und Entwicklungshilfe darstellen und den Erwachsenen eine reale Sicht über das Kind vermitteln. Durch eine gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung als jeweils andere Lebenswelt des Kindes erwächst eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Formen der Zusammenarbeit

Gemeinsamer Start während der Eingewöhnung

- Elterngespräche nach Wunsch und geplant
- Elternabende zu bestimmten Fachthemen
- Elternbefragung einmal jährlich
- Gesprächsrunden
- Elterninfos (Elternbriefe, analog digital, Aushang, Prospekte, Presse)

Beteiligung und Mitwirkung: Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein von den Eltern gewähltes Organ, das die Zusammenarbeit zwischen

Träger, Kindertagesstätte, Eltern und Grundschule fordert. Er ist beratend tätig. Er kann initiativ tätig werden und mit eigenen Anregungen an den Träger herantreten, der sich mit der Leitung abstimmt. Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Wir legen Wert darauf, dass im Elternbeirat sowohl Eltern aus dem Kindergarten als auch aus der Krippe vertreten sind.

Aktionen der Mitwirkung

- Einbindung in die Entwicklung der pädagogischen, konzeptionellen Arbeit
- Beteiligung bei konzeptionellen Fragen
- Mitgestaltung von Festen und Feiern
- Projektstage, Wandertage, Bastelabende
- Mitarbeit in Haus und Garten
-

Ehrenamtliche Mitarbeit ist erwünscht, um dem Personal, besonders der Leitung, behilflich zu sein und um eine gute Atmosphäre zu schaffen.

9 Teamarbeit

„Ein Team ist eine aktive Gruppe von Menschen, die sich auf gemeinsame Ziele verpflichtet haben, harmonisch zusammenarbeiten, Freude an der Arbeit haben und gute Leistungen bringen“. (Francis und Young, mehr Erfolg im Team) (BEP)

Jedes Team braucht ein Ziel, mit dem sich seine Mitglieder identifizieren.

Wir identifizieren uns mit der christlichen Weltanschauung und der Pädagogik Don Boscos. Zugleich sind wir ein offenes, flexibles Team, das an einem Strang zieht, ein konstruktives Betriebsklima schafft, in dem jede und jeder eigene Vorstellungen, Ideen und Fähigkeiten einbringt. So entsteht ein positives Umfeld, in dem sich Kinder wohlfühlen.

Durch die Nutzung der Stärken der einzelnen Teammitglieder erreichen wir ein hohes Maß an Qualität zum Wohl der Kinder.

Das Gesamtteam umfasst alle pädagogischen MitarbeiterInnen und Praktikant:innen. Es finden regelmäßig Teamsitzungen statt.

Folgende Aspekte sind uns wichtig:

- Respekt und gegenseitige Wertschätzung
- Vertrauen
- Verlässlichkeit
- Absprache mit dem Träger
- Weiterentwicklung des Dienstleistungsangebots und der pädagogischen Konzeption
- Weiterqualifizierung der einzelnen MitarbeiterInnen
- Sicherung und Weiterentwicklung der Gesamtqualität
- Jährliche einrichtungsübergreifende Fortbildungsveranstaltung des Trägers

Für alle MitarbeiterInnen gelten die Richtlinien der Grundordnung des kirchlichen Dienstes im

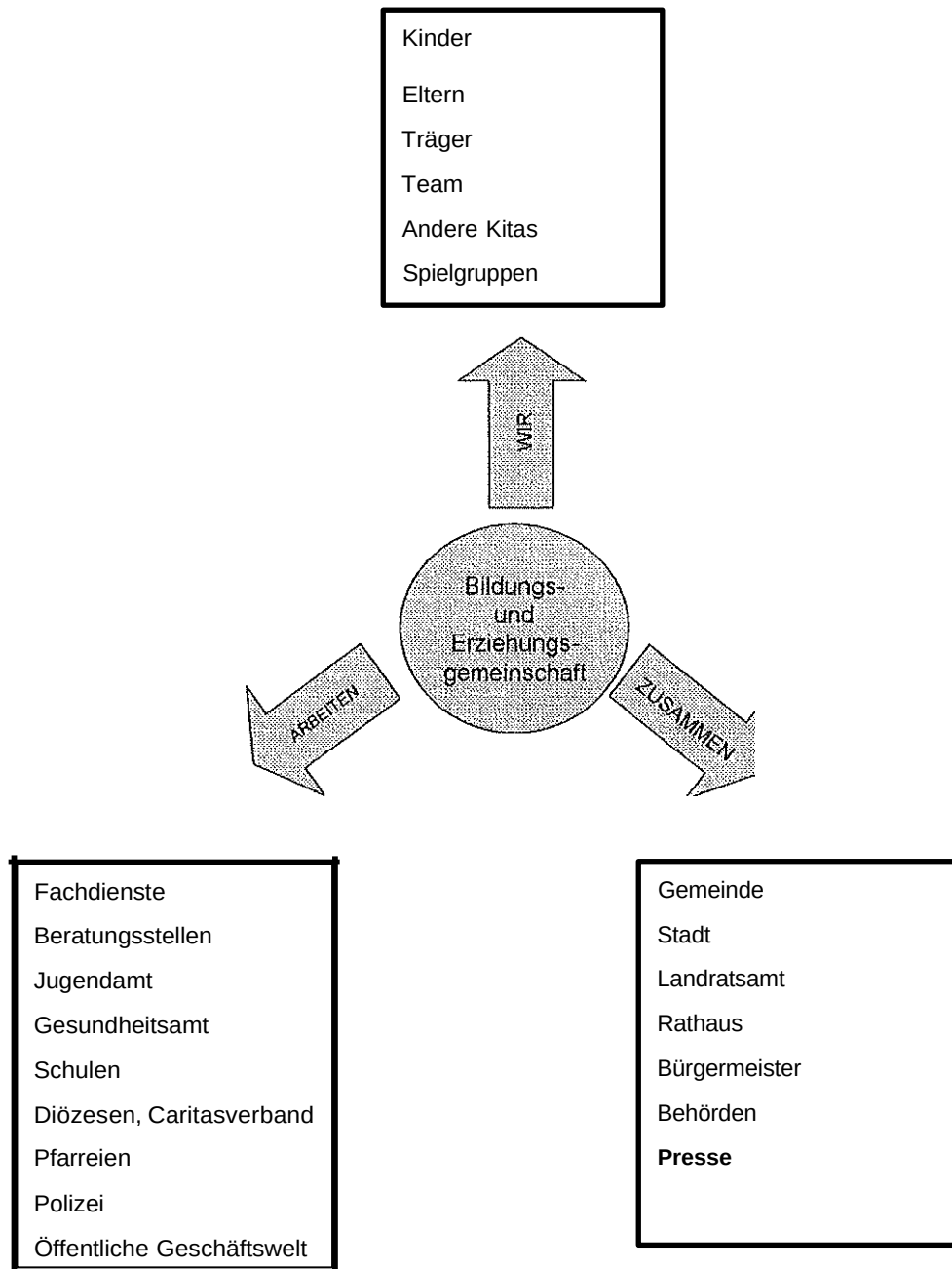
Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse und die Dienstordnung für das pädagogische Fachpersonal und die Zweitkräfte an katholischen Kindertagesstätten.

10 Kooperation und Vernetzung

In unseren Einrichtungen pflegen wir eine regelmäßige Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, öffentlichen Einrichtungen, Vereinen und Geschäften. Die Kooperation mit externen Fachkräften und Beratungsstellen ist hilfreich und unterstützend, wenn bei Kindern besondere Fragen und Probleme auftreten.

Der problemlose Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte setzt eine intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal voraus.

Die Vernetzung und eine enge Zusammenarbeit mit den Kooperations-Partnern der Pädagoginnen in Kindergarten und Schule ist wichtig, damit der Übergang von der eine in die andere Institution fließend erfolgen kann



11 Weiterentwicklung und Konzeption des Qualitätsmanagement

Im Rahmen des Trägerwechsels zum 1.1.2025 wurde die bestehende Konzeption vorerst übernommen. Die Einrichtung wird ab Herbst 2025 am Qualitätsprojekt „Kinder wertvoll begleiten“ teilnehmen und nach den Standards des Bistumrahmenhandbuches die Konzeption weiterentwickeln und ein eigenes Qualitätshandbuch erstellen. Grundlage ist der Qualitätsbrief des Verbands katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e. V.

Ziel des Projekts "Kinder wertvoll begleiten" ist es, die Qualität in den katholischen Kindertageseinrichtungen des Bistums Augsburg weiterzuentwickeln, fortzuschreiben und messbar zu machen.

Dabei wird die Vielfalt, die Individualität wie auch die christliche Prägung der Einrichtungen geschärft und hervorgehoben. Im Fokus der Qualitätsentwicklung stehen dabei die Qualitätsbereiche Kinder, Eltern, Personal, Pastoraler Raum, Glaube sowie Träger und Leitung.

Nähere Informationen unter: www.caritas-augsburg.de/qualitätsprojekt